

MannheimerMorgen Peter W. Ragge: „Neue Bildpaten gefunden“

21.01.2015

Kunsthalle: Bürger zahlen für Restaurierung bekannter Gemälde / Brixy will „anderen Anstoß geben“

# Neue Bildpaten gefunden

Von unserem Redaktionsmitglied  
Peter W. Ragge

Zunächst hat ihnen einfach nur die Idee gefallen. „Wir fanden das gut, wir wollten ein Zeichen setzen, ohne dass wir die Kosten einschätzen konnten“, so Dietmar Brixy. Daher wurden der Mannheimer Künstler und sein Partner David Richardson „Bildpaten“ der Kunsthalle. Sie finanzierten die komplette Restaurierung eines Kunstwerks einschließlich des Rahmens, „auch um für andere einen Anstoß zu geben“, wie Brixy betont – mit Erfolg. Es gibt immer mehr „Bildpaten“.

## Erhalt von Kulturgut

Die 2009 in Kooperation mit dem Förderkreis ins Leben gerufene Initiative habe „beachtliche, erfreuliche Ergebnisse erzielt“, so Dr. Inge Herold, die stellvertretende Direktorin der Kunsthalle. Die Initiative dazu war damals von CDU-Stadtrat Dr. Jens Kirsch ausgegangen, der auch die erste Patenschaft übernahm und dann mit Stadträtin Dr. Adelheid Weiss und dem Förderkreis das Thema vorantrieb. „Uns ging es um den Erhalt von Kulturgut, von Schätzen unserer Stadt“, so Weiss zu dem Motiv von ihr und Kirsch.

„Wir sind ihm ungeheuer dankbar für den Anstoß. Das ist eine super Idee gewesen“, so Herold. Zahlreiche Privatpersonen sowie der Förderkreis selbst hätten dringend notwendige Restaurierungsarbeiten an bedeutenden Sammlungsbeständen durch Spenden ermöglicht. Auch wenn noch einige Kunstwerke und Rahmen auf Paten warten, habe man inzwischen „sehr, sehr viel erreicht“, „Das zeigte auch, dass sich die Bürger mit der Kunsthalle und ihrer Sammlung identifizieren“, betont Herold.

Diese Identifikation – sie war es auch, die bei Brixy der Auslöser war. „Ich bin Mannheimer, identifiziere mich mit der Kunsthalle und wollte einfach einen Beitrag zum Erhalt der Sammlung leisten, auf die Mannheim wirklich stolz sein kann“, so der Künstler. Er engagiere sich ja auch immer wieder im sozialen Bereich in Mannheim, aber als sie von der Idee



Gerne Bildpaten für Ferdinand Hodlers „Lied aus der Ferne“: David Richardson und Dietmar Brixy (v. l.). zahlten Gemälde- und Rahmenrestaurierung der grün gekleideten Dame.

BILD: PROSSWITZ

## Bildpaten-Bilanz

■ **17 Gemälde, 5 Skulpturen und 11 Graphiken** haben einen Paten gefunden. Insgesamt standen dem Projekt von 2009 bis 2014 rund **145 000 Euro** zur Verfügung.

■ Die **Bangert-Stiftung** hat die „Bildpaten“ 2014 ein weiteres Mal unterstützt und eine Patenschaft für zwei Bilder und Rahmen des Mannheimer Künstlers Eugen Knaus übernommen.

■ Zusätzlich flossen seit 2011 ca. 60 000 Euro Fremdmittel in die **Restaurierung von Rahmen**. Als Hauptsponsoren fungierten Südzucker, die Heinrich Vetter-Stiftung und die Wilhelm Müller-Stiftung Mannheim.

■ An **eigenen Mitteln** der Kunsthalle für externe Gemälderestaurierungen wurden von 2011 bis 2014 rund 100 000 Euro verwendet. *pwr*

der „Bildpaten“ gehört hätten, seien Richardson und er sich gleich einig gewesen: „Das machen wir!“

## „Massive Schmutzaufgabe“

Die Wahl fiel auf ein Werk Ferdinand Hodlers. „Wir dachten erst an ein kleines Werk, aber als wir die Dame gesehen haben, dachten wir spontan: Die mögen wir“, so Brixy. In sich gekehrt und still versunken blickt

eine junge Frau im grünen Kleid den Betrachter an. Mit leicht geneigtem Kopf lauscht sie einem „Lied aus der Ferne“, wie der Titel des 1906 gemalten Bildes suggeriert. Das Gemälde ist seit 1911 im Besitz der Kunsthalle, dient als Plakatmotiv zur Werbung für die im Jugendstilbau gezeigte ständige Sammlung. „Es zählt zu den ganz frühen Erwerbungen, war seither aber nie restauriert worden“,

erläutert Herold, weshalb man Brixy schon „ungeheuer dankbar für die anstiftende Idee“ sei, gerade dieses symbolträchtige Werk auszuwählen. Er ist auch der erste Pate, der sich seit der Wiedereröffnung des Jugendstilbaus fand.

Nach Angaben von Restauratorin Katrin Radermacher hatte das Gemälde „massive Schmutzaufgaben“. „Man musste mehrere Schichten abnehmen, mit Wattestäbchen und erwärmtem destilliertem Wasser unter Vergrößerung“, erläutert sie die aufwendige, höchst diffizile Arbeit, die sie und eine Kollegin über drei Wochen kostete. In einigen Bereichen habe man auch die lose Farbschicht mit Bindemittel festigen, kleine abgesprungene Farbpigmente wieder ergänzen müssen. „Wir haben eine Punktrestaurierung gemacht, aber zum Glück keine großen Fehlstellen entdeckt“, so Radermacher. Dennoch sei die Restaurierung „sehr nötig“ gewesen.